

GRAUBÜNDEN

Doppelnummer 12/13 | Juli/August 2016

PFARRREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



Editorial

Liebe Leserin

Lieber Leser

Es freut mich, Ihnen unsere Doppelnummer Juli/August 2016 zu präsentieren. Mit ihr darf das Pfarreiblatt Graubünden auf sein erstes vollendetes Jahr zurückblicken. Seit Aufnahme ihrer Arbeit beschäftigt die Redaktion das Thema Christenverfolgung. Am Symposium «Unsere Pflichten gegenüber Flüchtlingen» in Einsiedeln machte Kardinal Kurt Koch zahlreiche prägnante Aussagen zum Thema Christenverfolgung, aber auch zu Flüchtlingen, unbesehen ihrer Religion. Einen Einblick in den Anlass erhalten Sie auf Seite 10.

Damit wir nicht ausbrennen, brauchen wir Zeiten, in denen wir uns regenerieren und unsere Spiritualität pflegen können. Eine gute Gelegenheit dafür bietet sich in den Sommerferien. Besonders Graubünden verfügt über einmalige Ausflugsziele, bei denen die ganze Familie auf ihre Kosten kommt (S. 3–5). Unsere Seele braucht ebenfalls regelmässige, bewusst gesetzte Erholungszeiten. Eine schöne Gelegenheit für eine solche ist die Wallfahrt am 28. August nach Chur, zu der uns unser Bischof Vitus Huonder anlässlich des Jahres der Barmherzigkeit einlädt (S. 7). Als Stärkung unseres täglichen Lebens ist das Sakrament der Versöhnung gedacht. Was es beinhaltet und bewirkt, lesen Sie ab Seite 6.

Wie immer hoffe ich, dass Sie das Pfarreiblatt mit Freuden lesen. Gottes Segen begleite Sie durch die bevorstehende Ferienzeit.

Mit herzlichen Grüssen

Wally Bäbi-Rainalter

Präsidentin der Redaktionskommission



Foto: Andrea Le Rocher Comati

DIE FERIEENZEIT IST DA

Endlich ist sie da, die langersehnte Ferienzeit. Um sich richtig zu erholen, braucht es Ruhepausen für Körper, Geist und Seele.

Mit den Sommerferien liegt eine Zeit der Unterbrechung des oft hektischen Alltags vor uns. Tage, um uns zu erholen und zur Ruhe zu kommen. Solche Zeiten der Erholung sind wichtig, das zeigt auch die Erzählung im Buche Genesis, wenn dort steht (Gen 2,3): «Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk der Schöpfung vollendet hatte.» Aber vermutlich haben wir alle schon die Erfahrung gemacht, dass es nicht immer einfach ist, in den Ferien zur Ruhe zu kommen: Gedanken, die um Pendenzen kreisen, grosse Erwartungen an Harmonie in der Familie sowie mangelnde Rückzugsmöglichkeit am Ferienort lassen in den ersten Ferientagen oft Nervosität und Gereiztheit entstehen. Um dennoch zu entspannen, gibt es einige einfache Tricks. Zum Beispiel bei der Aufnahme von Informationen: Im Alltag erhalten wir Neuigkeiten meist in kleinen Häppchen. Von Klick zu Klick hangeln wir uns durchs Web, aktualisieren unseren Facebook-Account und überfliegen die Twittermeldungen. Alles geht rasch und hektisch. Gewohnt an dieses Tempo, wirkt die Lektüre eines Buches entschleunigend. In den Urlaubstagen den E-Mail- und Handy-Konsum zu beschränken, bringt Entschleunigung und Freiheit in unsere Tage. Noch glücklicher ist, wer während der Ferien zur Gänze auf die digitalen Medien verzichten kann. Und weshalb nicht wieder einmal eine Postkarte schreiben, anstatt Selfies zu posten?

Auch unsere Seele ist dankbar für bewusst gesetzte Ruhepausen. Setzen Sie sich an einem heissen Sommertag in eine kühle Kirche. Lassen Sie die sakrale Stimmung auf sich einwirken und öffnen Sie sich ganz bewusst für Gottes Wirken in Ihrem Leben. Hierbei kann eine alte Gebetsform helfen, die vom Priester, Mönch und Schriftsteller Johannes Cassianus (360–435) bei den Wüstenvätern in Ägypten entdeckt wurde und heute als «Ruhegebet» bekannt ist. Beim Ruhegebet wird eine einfache Gebetsformel wiederholt – bei Cassianus ist überliefert, dass die Wüstenväter den Satz «Komm, Gott, und hilf mir» beteten. Während des Wiederholens der Gebetsformel wird auf ein bewusstes Denken verzichtet. Alle Gedanken und Gefühle, die aus unserem Innern hochkommen, fliessen in das Gebet ein, ohne dass wir uns darauf konzentrieren. Diese Form des Betens braucht Übung, doch wir werden spüren, dass wir damit immer ruhiger und gelassener werden. Durch diese Ruhe dürfen wir zum Segen für unsere Umgebung werden – in unserer Familie, bei der Arbeit und in der Freizeit. (scn)



Foto: Pixabay

BÜNDNER «JUWELEN»

Gerade in Graubünden gibt es ungezählte stimmungsvolle Orte, an denen man sich Gott sogleich etwas näher fühlt. Geschichte, Glaube und wunderbare Natur verbinden sich an diesen Orten aufs Trefflichste.



Atemberaubende Aussichtspunkte, klare Bergseen oder satte Wälder laden zu Wanderungen und Spaziergängen ein. Doch auch zahlreiche Burgruinen, Kapellen, Kirchen und Wallfahrtsorte gibt es in Graubünden zu entdecken. Und wenn die Kinder nach einem anstrengenden Aufstieg oder einem Kirchenbesuch «bräteln» oder in einer «Originalkulisse» Ritter und Räuber spielen können, kommen alle Familienmitglieder auf ihre Kosten. Die Redaktion stellt einige zufällig ausgesuchte Bündner «Juwelen» vor, die von der ganzen Familie gerne besucht werden.

Felsenkapelle und schiefer Turm von St. Moritz im Engadin

Wer vom schiefen Turm von Pisa schwärmt, dem sei eine Reise nach St. Moritz ans Herz gelegt. Mit 5,5° Neigung übertrifft der schiefe Turm von St. Moritz sogar seinen «Vetter» in Pisa (3,97° Neigung). Das Wahrzeichen von St. Moritz darf auf eine bewegte Geschichte zurückblicken: Ein erster Aufbau des Turmes wurde 1570 neben der (alten) Mauritiuskirche errichtet, die sich erstmals in Urkunden aus dem Jahre 1192 findet. Der heilige Mauritius – gemäss der Legende Anführer der thebäischen Legion – war nicht nur Patron dieser ersten Kirche, sondern ist auch Namensgeber für den Ort St. Moritz, der sich um die Kirche, zu bilden begann.

Die Mauritiuskirche ging nach der Reformation (1577) in reformierte Hände über. 1672 erfolgte ein zweiter Aufbau des Turms zu seiner heutigen Höhe von knapp 33 Metern. Doch schon knapp 100 Jahre später musste der Turm aufgrund des Bergdrucks erstmals renoviert werden (1769).

1893 wurde die baufällig gewordene Mauritiuskirche (neben dem Turm) abgebrochen. Einsparungen retteten den Turm vor dem gleichen Schicksal. Seit 1908 wird der schiefe Turm regelmässig vermessen und saniert. Bei der Sanierung von 1983 erhielt er u.a. zwei Stahlbetonscheiben als neue Fundamente und wurde mittels hydraulischer Pressen auf drei Brückenlager gehoben.

Die neue katholische Mauritiuskirche wurde von der katholische Kirchgemeinde im Jahre 1867 eingeweiht. Sie befindet sich heute gegenüber dem Kulmpark in St. Moritz Dorf.

Im Zuge der Renovation im Jahre 1973 wurde unter der Kirche eine Kapelle aus dem Felsen gehauen, die zum Verweilen einlädt. Im gleichen Jahr wurde der Kirche ein Turm vorgelagert der 1987 mit einer geflügelten Chromstahlfigur vollendet wurde.

Mit der Familie: Nebst Museen und sportlichen Angeboten (u.a. Bikes, Wassersport) besitzt St. Moritz auch einen Schellenursli-Weg (Beginn beim Hotel Salastrains): Die Marschzeit beträgt ca. 45 Minuten (1,5 km). Bildtafeln erzählen Schellenurslis Geschichte.



Felsenkapelle unter der St. Mauritiuskirche in St. Moritz Bad.

Der schiefe Turm von St. Moritz.

Ruine der ehemaligen Kapelle Sogn Benedetg, die im Winter 1984 von einer Lawine zerstört wurde.



Sogn Benedetg in der Surselva

Gemäss der Disentiser Klosterchronik erbauten im Jahr 1268 Frau Rigenza de Valle (Val) und Herr Chonradus de Rusen (Ruschein) oberhalb von Sumvitg eine Kapelle, die dem heiligen Benedikt geweiht wurde. Anschliessend gründeten die beiden Stifter eine Beginenniederlassung – eine christliche Gemeinschaft von religiös und ehelos lebenden Frauen (Beginen) und Männern (Begarden), die zum Ziel hatte, ihr Leben in der Nachfolge Christi zu verwirklichen. (Die Mitglieder dieser Beginengemeinschaften legten weder ein Ordensgelübde ab, noch lebten sie in der Klausur. Es war auch möglich, wieder in das weltliche Leben zu gehen und die Gemeinschaft zu verlassen.)

Die Vergrösserungen und Reparaturen, die an der Kapelle Sogn Benedetg vorgenommen wurden, lassen sich dank der Chroniken durch all die Jahrhunderte verfolgen. Am 10. Februar 1984 nahm die Geschichte der Kapelle, deren erste Anfän-

ge bis ins 9. Jahrhundert nachgewiesen werden konnten, ein tragisches Ende: Das Gotteshaus wurde durch eine Lawine zerstört.

Das Kloster Disentis beschloss als Eigentümer, die zerstörte Ruine nicht mehr aufzubauen und einen Architekturwettbewerb für eine neue Kapelle auszuschreiben. Als Sieger ging aus diesem Wettbewerb Peter Zumthor hervor. 1989 baute er oberhalb des Dorfes die Capuletta Sogn Benedetg. Der tropfenförmige Holzbau besticht im Innern nicht zuletzt durch seinen raffinierten Lichteinfall von oben.

Aber auch die Kapellenruine verfügt über beachtliche Ausstrahlung: Der Innenhof wurde ausgeräumt und ist zu einer Oase der Ruhe geworden, die zum Verweilen einlädt.

Die Capuletta Sogn Benedetg von Peter Zumthor oberhalb Sumvitg.

Mit der Familie: Empfehlenswerter Dorfrundgang (historische Gebäude); gegenüber der Kapellenruine befindet sich eine grosszügige Grillstelle mit einem einmaligen Ausblick. Infos zu Kapellenruine, Dorf und Umgebung unter: www.sogn-benedetg.ch





Hoch über dem Eingang zur Viamala thront die Burganlage Hohenrätien.

Hohenrätien in Sils im Domleschg

Hohenrätien ist die grösste Burganlage auf dem Gebiet des Kantons Graubündens. Majestätisch thront sie am Eingang der Viamalaslucht auf dem Felskopf Johannesberg/Crap Sogn Gion. Das nahezu ebene, leicht terrassierte Burgplateau ist auf drei Seiten durch über 250 Meter hohe Felswände geschützt.

Die Burg selber entstand im Hochmittelalter. Sie befindet sich heute in Familienbesitz, ist aber für die Öffentlichkeit zugänglich.

Die ersten Spuren menschlicher Besiedlung auf dem Burgplateau von Hohenrätien reichen in die Bronzezeit (ca. 1800 v. Chr.) zurück. Die Kirche St. Johann wurde möglicherweise auf einer heidnischen Kultstätte errichtet. Mit Sicherheit besass Hohenrätien aber ab spätrömisch/frühmittelalterlicher Zeit wichtige kirchliche Funktionen – das lässt sich aus dem Baptisterium (Taufraum mit Taufbecken) schliessen, das bei Ausgrabungen des archäologischen Dienstes Graubünden (1999–2005) entdeckt wurde und ins 5./6. Jahrhundert datiert wird. Das Taufbecken gilt als bisher ältestes seiner Art nördlich der Alpen.

Die bis heute erhaltene Kirche wurde um 1400 errichtet. (Der Glockenturm ist älter, stand einst allein und gehörte ursprünglich zu einer um 1250 erbauten Vorgängerkirche.) Während mehr als 1000 Jahren war Hohenrätien das kirchliche Zentrum für den Heinzenberg, im Frühmittelalter auch für das innere Safiental. Verwaltet wurde die Grosspfarre von einem Kirchenvogt, der auf Hohenrätien residierte.

Intensive Bautätigkeiten zu Beginn des 13. Jahrhunderts deuten auf eine Konzentration von Macht und weltlichen Gütern hin. Das Erdbeben von

1295 erstickte vermutlich diesen Aufschwung: Zu Beginn des 14. Jahrhunderts taucht die bischöfliche Verwaltung in der bischöflichen Grossburg Fürstenau auf. Fürstenau erhielt in der Folge das Stadtrecht (1345). 1359 wurde die Kirche St. Johann durch den Bischof von Chur (Peter I. Gelyto) an das Kloster Cazis verkauft – im Tausch gegen Besitztümer im Unterengadin.

Aus bischöflichen Verzeichnissen erfahren wir, dass die Burg um 1410 verlassen wurde und um 1470 bereits am Zerfallen war. Die Kirche dürfte seit dem Einzug der Reformation (um 1530) nicht mehr gebraucht worden sein. (scn)

Mit der Familie: Vom Bahnhof Thusis bis Hohenrätien ist mit Kindern eine Stunde Fussmarsch einzuplanen. Das Gelände ist ganzjährig zugänglich, frisches Wasser ist auf der Anlage vorhanden. Eintritt CHF 5.–/3.–. Infos unter: www.hohenraetien.ch

Empfehlenswert: Tagesrundwanderung Sils – Burg Ehrenfels – Burg Hohenrätien – Crap Carschenna – Felszeichnungen Carschenna – Bahnhof Sils. In unmittelbarer Nähe befindet sich die Viamala.



DAS SAKRAMENT DER VERSÖHNUNG – DIE BEICHTE

Viele Christen verbinden mit dem Beichten unerfreuliche Vorstellungen. Teils aufgrund eigener problematischer Erfahrungen, häufiger jedoch aufgrund von Halbwissen oder unrealistischer Darstellungen in Film und Literatur.



men: die subjektive, die gemeinschaftliche und die religiöse Ebene. Sünde ist somit eine (Fehl-) Haltung oder eine Handlung, die Schaden anrichtet und Unfrieden fördert. Sünde ist das, was uns auf Dauer von uns selbst und von anderen Menschen entfremdet. Sünde ist Ausdruck dafür, dass ein Mensch auch mit Gott nicht im Reinen ist. Die Schuld, die wir durch diese Handlungen und Haltungen – gewollt oder ungewollt – auf uns laden, wird anlässlich der Beichte im Sakrament der Versöhnung vergeben. Die Vergebung ist ein Akt der Kirche. Im Namen der Kirche spricht der Priester diejenige Person von Sünden frei, die in sich gegangen ist, eine Fehlhaltung oder eine schädliche Handlung bereut und sich vornimmt in Zukunft anders zu leben.

Begriffe wie «Sünde» oder «Beichte» (auch Sakrament der Versöhnung) sind heute nicht mehr salonfähig. Die ursprüngliche Bedeutung der oben genannten Worte (und der damit ausgedrückten theologischen Wirklichkeiten) ist durch den säkularen Gebrauch verwässert worden. Das Heilige Jahr gibt uns die Chance, einen unvoreingenommenen Blick auf einzelne Aspekte dieser Begriffe zu werfen, Bedeutung und Dimension von Sünde und Sakrament der Versöhnung wieder neu zu entdecken.

Wie jedes Sakrament baut auch das Sakrament der Versöhnung auf alltäglichen Erfahrungen auf. Uns allen ist folgende Alltagserfahrung zugänglich: Wir streiten um etwas und bitten nach einer Zeit um Entschuldigung. Dank der Entschuldigung legt sich die Spannung, und alle Beteiligten fühlen sich wieder freier. Das Sakrament geht nun aber wesentlich weiter, indem es unsere Wirklichkeit aus der Kraft des Heiligen Geistes neu gestaltet.

Was meint Sünde und Sündenschuld?

Unter «Sünde» versteht die Kirche zuerst ein Verhalten des Menschen, das ihn unfrei macht und Spannungen – in ihm, innerhalb von Familien und Gemeinschaften, im Freundeskreis oder im Berufsalltag – erzeugt. Die komplizierteste Spannung ergibt sich zwischen der sündig gewordenen Person und Gott. Es sind also drei Ebenen, auf denen wir Christen etwas nicht in den Griff bekom-

Worum geht es bei der Beichte?

Beim Sakrament der Versöhnung stellt sich die beichtende Person «ungeschützt» vor Gott. Es geht um eine Rückblende im eigenen Leben sowie um einen unvoreingenommenen Blick auf das eigene Leben. Dabei kann eine erfahrene und gut ausgebildete Person hilfreich sein. Gemeinsam öffnet man sich den Fehlhaltungen und den schädlichen Spannungen innerhalb des Lebens. Die möglichst unvoreingenommene Erkenntnis des eigenen Lebensweges, der eigenen Haltung und der eigenen Handlungen ist keine einfache Sache. Ziel der Beichte ist es, um Vergebung zu bitten für das, was man im Leben falsch gemacht hat und nun bereut. Rückblickend soll erkannt und anerkannt werden, was nicht gut war. Ausblickend soll nach Möglichkeiten der Veränderung und Wiedergutmachung gesucht werden.

Doch die wohltuende Wirkung der Beichte würde kaum eintreten, wenn die beichtende Person allein auf ihre Verfehlungen, auf Sünde und Schuld reduziert würde. Auch die guten und konstruktiven Seiten des eigenen Lebens gilt es zu beachten. Der eigene positive Beitrag soll in einer ausgeglichenen Betrachtung des Lebens nicht unterschätzt werden. Jesus sagte von der «Sünderin»: «Ihr sind viele Sünden vergeben, weil sie so viel Liebe gezeigt hat.» (Lk 7,47). Voraussetzung für jedes Sakrament ist Jesus und sein Heilshandeln an den Menschen. Das gilt auch für das Sakra-

AGENDA IM JULI/AUGUST

ST. FIDELIS LANDQUART



Pfarramt Landquart Sekretariat

Kantonsstrasse 20, 7302 Landquart
Telefon 081 322 37 48
Fax 081 322 37 28
sekretariat@kath-landquart.ch
www.kath-landquart.ch

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag
08.00–11.30 Uhr und
14.00–17.00 Uhr

Gregor Zyznowski, Pfarrer

Telefon 081 322 25 03
Mobile 079 516 73 77
zyznowski@kath-landquart.ch

Daniel Blättler, Diakon

Telefon 081 322 12 74
Mobile 079 598 02 23
blaettler@kath-landquart.ch

Juliana Alig-Lombriser, Geschäftsführerin

Telefon 081 322 37 48
Mobile 079 461 32 77
alig@kath-landquart.ch

Markus Stock, Sekretär und Katechet

Telefon 081 322 37 48
stock@kath-landquart.ch

Mesmer und Hauswart

Pfarrkirche, Pfarreizentrum
Aldo Danuser
Telefon 078 762 68 25
danuser@kath-landquart.ch

Bruderklauenzentrum Maienfeld

Helena Orlik, Maienfeld
Telefon 081 322 85 22
opateam95@ilnet.ch

Vereine und Gruppierungen

Katholischer Kirchenchor
Rosmarie Eisel, Landquart
Telefon 081 322 18 60
kirchenchor@kath-landquart.ch

Katholischer Frauenbund

Margrit Kalberer, Malans
Telefon 081 322 62 60
frauenbund@kath-landquart.ch

Kolpingfamilie Landquart

Pius Gruber, Landquart
Telefon 079 407 53 19
kolpingfamilie@kath-landquart.ch

Samiklausverein Landquart

Claudio Tettamanti, Landquart
Telefon 081 322 85 19
samiklausverein@kath-landquart.ch

Jungwacht und Blauring

Simona Tettamanti, Landquart
Telefon 078 971 30 40
si.tettamanti@hotmail.com

Senioren-Treff

Helena Orlik, Maienfeld
Telefon 081 322 85 22
seniorentreff@kath-landquart.ch

Missione cattolica italiana

Don Francesco Migliorati, Domat/Ems
Telefon 081 633 31 93



Igis: ab Dorfplatz 9.50 Uhr. Malans: ab Bushaltestelle Bahnhofplatz 10.05 Uhr. Rückfahrt ab Pfarrkirche ca. 10 Minuten nach dem Gottesdienst.

Grusswort

Liebe Leserin, lieber Leser
Nach dem morgendlichen Gezwitscher der Vögel beginnt pünktlich das laute Bohren und Hämmern in der Pfarrkirche. Die Handwerker demontierten die Bänke, Heizkörper, Beichtstühle und den Volksaltar, andere zersägten die Treppe. Es ist wortwörtlich die Abbruchszeit angebrochen. Keine zerstörerische Phase ist es, wie manche vielleicht denken. Jeden Tag beobachte ich aufmerksam, wie die Elemente aus der alten Kirche verschwinden, mit denen viele von uns seit Jahren vertraut sind, und sehe optimistisch, wie sich – in Lärm und Staub – der lang erwartete Aufbruch zur neuen Gestalt unseres Gebetshauses entwickelt. Die Sommerzeit lädt auch zu einer Ferienaufbruchsstimmung ein, wie im Gedicht «Camino 1» von Maria Sassin:

*Dein Ziel vor Augen,
der erste Schritt –
Aufbrechen wagen,
Stolpersteinen ausweichen,
Schönheit ringsum sehen,
sich vom Weg einhüllen lassen.
Das Ziel im Auge behalten,
Widrigkeiten überwinden,
Weggefährten sammeln,
das Ziel teilen, das grosse,
gemeinsam gehen, auftanken,
Stille finden, das Herz sortieren.
Das Ziel im Auge erinnern,
müde werden, so müde,
weiter gehen, was auch kommt,
neue Kraftquellen entdecken
und eines Tages ankommen
im immergegenwärtigen Sein.*

Bei allen Abbrüchen und Aufbrüchen dürfen wir das Ziel nicht aus den Augen verlieren, wenn wir «eines Tages ankommen im immergegenwärtigen Sein». Exemplarisch dafür steht das Fest Mariä Aufnahme in den Himmel, das wir mitten in den Ferien feiern. Dieses Fest sagt, dass das Leben von Maria und uns nicht mit dem Tod endet. Diese Glaubensgewissheit bedeutet für uns: Komm zur Ruhe, entspann dich, sei gelassen, finde Freude am Leben. Gott sorgt sich um dich und dein Leben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine erholsame abbruch-aufbruch-reiche Ferienzeit.

Ihr Pfr. Gregor Zyznowski

Gottesdienste



Freitag, 1. Juli Herz-Jesu-Freitag

Hausbesuch mit Kommunionsspendung
19.00 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
19.30 Uhr Eucharistiefeier zum Herz-Jesu-Freitag mit Aussetzung und Segen in der Lourdesgrotte

Samstag, 2. Juli

19.00 Uhr Eucharistiefeier im Pfarreizentrum

Sonntag, 3. Juli

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache im Pfarreizentrum
10.15 Uhr Eucharistiefeier im Pfarreizentrum

Kollekte für Miva Transporthilfe

Mittwoch, 6. Juli

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
09.00 Uhr Eucharistiefeier im Pfarreizentrum

Donnerstag, 7. Juli

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Samstag, 9. Juli

19.00 Uhr Eucharistiefeier im Pfarreizentrum

Sonntag, 10. Juli

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache im Pfarreizentrum

10.15 Uhr Eucharistiefeier im Pfarreizentrum

Kollekte für Seelsorgeaufgaben der Pfarrei

Dienstag, 12. Juli

10.00 Uhr Gottesdienst im Alterszentrum Senesca Maienfeld

Mittwoch, 13. Juli

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
09.00 Uhr Eucharistiefeier im Pfarreizentrum
15.00 Uhr Eucharistiefeier im Zentrum für Betagte und Kinder Neugut

Donnerstag, 14. Juli

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Samstag, 16. Juli

19.00 Uhr Eucharistiefeier im Pfarreizentrum

Sonntag, 17. Juli

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache im Pfarreizentrum
10.15 Uhr Eucharistiefeier im Pfarreizentrum

Kollekte für Seelsorgeaufgaben der Pfarrei

Mittwoch, 20. Juli

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
09.00 Uhr Wortgottesdienst im Pfarreizentrum

Donnerstag, 21. Juli

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Samstag, 23. Juli

19.00 Uhr Eucharistiefeier mit Pfr. Albert Fischer im Pfarreizentrum

Sonntag, 24. Juli

Kein Gottesdienst in Maienfeld

08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache im Pfarreizentrum
10.15 Uhr Eucharistiefeier im Pfarreizentrum

Kollekte für die Arbeit der Missionskonferenz

Mittwoch, 27. Juli

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
09.00 Uhr Wortgottesdienst mit Diakon Daniel Blättler im Pfarreizentrum

Donnerstag, 28. Juli

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Samstag, 30. Juli

19.00 Uhr Wortgottesdienst mit Diakon Daniel Blättler im Pfarreizentrum

Sonntag, 31. Juli

Kein Gottesdienst in Maienfeld

08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache im Pfarreizentrum
10.15 Uhr Eucharistiefeier mit Pfr. Josef Lampert im Pfarreizentrum

Kollekte für Seelsorgeaufgaben der Pfarrei

Montag, 1. August

19.00 Uhr Eucharistiefeier mit Pfr. Theophil Schnider im Pfarreizentrum

Mittwoch, 3. August

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
09.00 Uhr Eucharistiefeier mit Pfr. Theophil Schnider im Pfarreizentrum

Donnerstag, 4. August

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Freitag, 5. August

Herz-Jesu-Freitag

19.00 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
19.30 Uhr Eucharistiefeier zum Herz-Jesu-Freitag mit Pfr. Josef Lampert. Aussetzung und Segen in der Lourdesgrotte

Samstag, 6. August

19.00 Uhr Eucharistiefeier mit Pfr. Albert Fischer im Pfarreizentrum

Sonntag, 7. August

Kein Gottesdienst in Maienfeld

08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache im Pfarreizentrum
10.15 Uhr Eucharistiefeier mit Pfr. Albert Fischer im Pfarreizentrum

Kollekte für die künstlerische Gestaltung der Pfarrkirche

Mittwoch, 10. August

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
09.00 Uhr Eucharistiefeier mit Pfr. Theophil Schnider im Pfarreizentrum

Donnerstag, 11. August

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Samstag, 13. August

19.00 Uhr Eucharistiefeier mit
Pfr. Theophil Schnider im
Pfarreizentrum

Sonntag, 14. August

Kein Gottesdienst in Maienfeld

08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital.
Sprache im Pfarreizentrum
10.15 Uhr Eucharistiefeier mit
Pfr. Theophil Schnider im
Pfarreizentrum

*Kollekte für die künstlerische
Gestaltung der Pfarrkirche*

Montag, 15. August

Maria Aufnahme in den Himmel

19.00 Uhr Eucharistiefeier mit Dom-
herr Christoph Casetti im
Pfarreizentrum

Mittwoch, 17. August

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdes-
grotte
09.00 Uhr Eucharistiefeier im Pfarrei-
zentrum

Donnerstag, 18. August

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Samstag, 20. August

19.00 Uhr Eucharistiefeier im Pfarrei-
zentrum

Sonntag, 21. August

Kein Gottesdienst in Maienfeld

08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital.
Sprache im Pfarreizentrum
10.15 Uhr Eucharistiefeier im Pfarrei-
zentrum

*Kollekte für das Pfarreiprojekt zum
Schutze der Menschenrechte*

Dienstag, 23. August

10.00 Uhr Gottesdienst im Alterszent-
rum Senesca Maienfeld

Mittwoch, 26. August

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdes-
grotte
09.00 Uhr Eucharistiefeier im Pfarrei-
zentrum
15.00 Uhr Eucharistiefeier im Zentrum
für Betagte und Kinder
Neugut

Donnerstag, 25. August

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Freitag, 26. August

19.00 Uhr Kolping-Grillfest bei Pius

Samstag, 27. August

19.00 Uhr Eucharistiefeier im Pfarrei-
zentrum

Sonntag, 28. August

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der
Bruderklausenkapelle
Maienfeld
08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital.
Sprache im Pfarreizentrum
10.15 Uhr Eucharistiefeier im Pfarrei-
zentrum

Kollekte für Caritas Schweiz

**Diözesane Wallfahrt nach Chur im Jahr
der Barmherzigkeit**

10.00 Uhr Pontifikalamt mit Bischof
Vitus in der Kathedrale
Infos unter [www.jahr-
der-barmherzigkeit.ch](http://www.jahr-
der-barmherzigkeit.ch)

**Ökumenischer Gottesdienst
zum Schulanfang**

**Sonntag, 28. August, um 11 Uhr in
der Evang. Kirche, Landquart**



Wir freuen uns, viele Familien und Kinder an diesem Gottesdienst zum Thema «Zachäus» zu begrüßen. Anschliessend besteht die Möglichkeit, sich in ungezwungener Atmosphäre zu treffen und wenn Sie Brot und Grilladen mitnehmen, gemeinsam das Mittagessen einzunehmen. Grillmöglichkeit und Getränke sind vorhanden.

Geburtstage



Juli

Freitag, 1.

Staropoli Tuzzolino Antonia, Landquart

Samstag, 2.

Zanettin Heinz, Igis
Zehnder-Gabriel Frieda, Maienfeld

Mittwoch, 6.

Schnider-Bebi Marie, Maienfeld

Mittwoch, 13.

Margreth Johann, Landquart
Ziegler-Berlinger Emma, Landquart

Donnerstag, 14.

Obrist-Kasper Lydia, Landquart

Sonntag, 17.

Dell'Erba Emanuele, Landquart
Dietrich Kurt, Landquart
Lombrano Antonio, Landquart

Montag, 18.

Menegotto Ottilia, Maienfeld
Bläsi-Rischatsch Gemma, Landquart

Dienstag, 19.

John-Ackermann Margaritha, Maienfeld

Mittwoch, 27.

Plozza Buchmüller Ilaria, Malans

Donnerstag, 28.

Kressig-Landtwing Rosa, Landquart

Sonntag, 31.

Büsser Anton, Landquart

August

Mittwoch, 3.

Wick Alphons, Landquart

Freitag, 5.

Wäspli-Egli Maria, Maienfeld

Samstag, 6.

Grünenfelder-Huber Hulda, Igis
Schmid Ramon, Igis
Sidler-Kraft Herta, Malans

Dienstag, 9.

Kleboth Anton, Malans
Zumbühl Wilhelm, Malans

Mittwoch, 10.

Thalmann Karl, Landquart

Donnerstag, 11.

Keller Werner, Fläsch
Pittner Jürgen, Landquart

Samstag, 13.

Hoppeler-Nauer Hildegard, Igis

Montag, 15.

Vögele Anton, Malans

Dienstag, 16.

Belis-Vesela Ruzena, Igis

Freitag, 19.Berisha Pieter, Malans
Hofstetter Andreas, Landquart**Samstag, 20.**

Fischli-Pyringer Maria, Landquart

Sonntag, 21.

Pittner Winfried, Maienfeld

Montag, 22.

Flisch Margretha, Maienfeld

Dienstag, 23.

Werder-Brettenthaler Rosa, Landquart

Freitag, 26.

Hättenschwiler Paul, Landquart

Samstag, 27.Christen-Simeon Maria, Igis
Smeets-Scharetg Paula, Landquart**Montag, 29.**

Sgier-Walder Magdalena, Landquart

Dienstag, 30.Gasser Josef, Malans
Zweifel-De Nadai Lina, Igis**Mittwoch, 31.**

Tomaschett-Burri Klara, Landquart

Taufen

... mit den Eltern und Angehörigen über die Kinder, welche durch die Taufe in unsere Gemeinschaft aufgenommen wurden.

Santino Fabian Andreas Walter, der Eltern Fabian und Sintia Bader, ist am 22. Mai in der Lourdesgrotte der Pfarrkirche getauft worden.

Trauungen

Christof Keel und Anita Gasser, von Fläsch, Trauung am 23.4 in Sargans

Pascal Gmür und Ana Teresa Yanes Musetti, von Maienfeld, Trauung am 23.4. in Inzago/I

Mario Meli und Nadin Good, von Igis, Trauung am 4.6. in Sargans

Mauro Triacca und Katharina Anna Strasser, von Maienfeld, Trauung am 18.6. in Isny/D

Remo Brunner und Patrizia Rosa Buchmeier, von Landquart, Trauung am 23.7. in Pfäfers

Roman Tönz und Elisabeth Görlitz, von Landquart, Trauung am 12.8. in Mastrils

Andreas Poletti und Sonja Ziegler, von Landquart, Trauung am 20.8. in Maienfeld

Andreas Tönz und Natalie Katharina Vieli, von Jenins, Trauung am 10.9. in Vals

Reto Muff und Natalia Huonder, von Maienfeld, Trauung am 24.9. in Maienfeld

Unsere Verstorbenen

Im Gebet sind wir verbunden mit den Verstorbenen unserer Pfarrei:

Uehli-Steiner Lina, aus Igis, geb. 9. Februar 1918. Verstorben am 9. April 2016.

Jäger-Jenny Alfred, aus Jenins, geb. 3. Januar 1945. Verstorben am 9. April 2016.

Rupf-Kistler Verena, aus Landquart, geb. 8. Mai 1931. Verstorben am

31. Mai 2016. Die Urnenbeisetzung fand am 4. Juni auf dem Friedhof Landquart statt.

Gedächtnismessen**Sonntag, 3. Juli**

Dario, Anna und Babette Jori
Adelina Lozza-Poltera
Duri Berther-Cabrin

Sonntag, 10. Juli

Dominik und Ersilia Lego-Cioccarelli

Sonntag, 17. Juli

Theodor Fuchs

Sonntag, 24. Juli

Brad Emery-Bätschi

Sonntag, 7. August

Elisabeth Stemmer

Sonntag, 14. August

Mirta-Maria Büchel-Büchel
Senta Büsser-Haas

Montag, 15. August, 19.00 Uhr

Hans Helfenstein-Weber

Sonntag, 21. August

Elisabeth Niedermann
Sandra Mittner-Schmutz

Sonntag, 28. August, Maienfeld

Urs Möhr-Viewegen

Sonntag, 28. August

Eduard Caderas
Johanna Schelling-Derungs

Mitteilungen**Ein herzliches Dankeschön**

Bevor ich auf Anfang August die Pfarrei St. Fidelis verlassen werde, möchte ich mich vor allem bedanken. Als ich vor sechs Jahren hierher kam, haben mich sowohl das Pfarreiteam, die verschiedenen Gremien und Gruppen, wie auch Sie, liebe Pfarreiangehörige, herzlich aufgenommen. Bei verschiedensten Gelegenheiten durfte ich erfahren, wie viel Vertrauen mir geschenkt wurde, und das hat mich immer gefreut. – Dafür danke ich Ihnen. – Mein Entschluss, trotz diesen guten Erfahrungen nun wegzugehen, hat vor allem mit der Faszination zu tun, künftig zusammen mit

meiner Frau in einem kleinen Kloster mit Gästehaus leben und wirken zu dürfen. Durch den klösterlichen Lebens- und Gebetsrhythmus geführt und getragen, wird wohl nicht nur die Arbeit, sondern das alltägliche Leben überhaupt neue Akzente bekommen. Darauf freuen wir uns. – Übrigens: das Kloster Rickenbach/LU hat viele Gästezimmer. Sie sind herzlich eingeladen, vorbeizukommen.

Daniel Blättler, Diakon

Unser Religionspädagoge



Grüezi wohl, ich möchte mich kurz vorstellen: Mein Name ist Oliver Kitt, ich bin 41 Jahre jung und seit 13 Jahren verheiratet mit meiner Frau Marta. Wir wohnen in Buchs SG und von Beruf bin ich Religionspädagoge. Ab 1. August starte ich meine neue Tätigkeit in der Pfarrei, worauf ich mich schon sehr freue. Katechese und Spiritualität sind mir ein wichtiges Anliegen. Nach dem Abschluss meines Studiums am RPI in Luzern 2005, bin ich in der Katechese und Jugendseelsorge aktiv. Insgesamt neun Jahre war ich schon für das Bistum Chur tätig, anfangs als Firmbegleiter, später dann als Firmkurs-Leiter, Katechese-Verantwortlicher und in den verschiedensten Bereichen der Jugendarbeit und Jugendseelsorge. Viele wertvolle Erfahrungen konnte ich auch in der Liturgie, Diakonie, Seniorensorge und in der Ökumene sammeln. Ich wirkte in u. a. sieben Jahre in der Pfarrei Allerheiligen in Zürich-Affoltern und die letzten zwei Jahre im Seelsorgeverband Werdenberg des Bistums St. Gallen. Nun hat mich die Sehnsucht eingeholt und sie zieht mich wieder in das Bistum Chur zurück. Den Kanton Graubünden habe ich von meinen Schullagern und Wanderungen in bester Erinnerung und ich freue mich auf die kommende Zeit.

Liebe Pfarreiangehörige, sehr gerne lerne ich Euch nach und nach kennen, sei es in der Schule, im Firmkurs, in der Jubla, bei Schüler- oder Familiengottesdiensten, bei Andachten in Altersheimen oder im Spital, bei Sorgen in einem Seelsorgegespräch oder auch einfach bei einer Tasse Kaffee oder einer anderen Gelegenheit. Ich freue mich auf Euch!

Neue Sekretariatsmitarbeiterin



Anfang August wird Frau Sandra Marti-Ackermann aus Maienfeld ihre Arbeit im Pfarreisekretariat in Landquart aufnehmen. Bis auf Weiteres wird sie an 1½ Tagen dort tätig sein und die Geschäftsführerin bei ihrer Arbeit unterstützen. Wir heissen sie herzlich willkommen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Firmvorbereitung 2016/2017



Der nächste Firmvorbereitungskurs beginnt im kommenden September. – Alle Jugendlichen der dritten Oberstufe (Jahrgang 2001) erhalten in diesen Tagen ein Kursprogramm und eine Einladung für den **Informationsabend vom 7. September, 19.30 Uhr im Pfarreizentrum Landquart**. Das Sakrament der Firmung wird am Pfingstmontag, 5. Juni 2017, durch Generalvikar Dr. Martin Grichting, Chur, gespendet. Die Jugendlichen des Jahrgangs 2001 oder älter, die sich für den Firmkurs anmelden möchten und keine schriftliche Einladung erhalten haben, können sich beim Sekretariat des Pfarramtes Landquart melden, Telefon 081 322 37

48 oder sekretariat@kath-landquart.ch. Wir laden Euch dazu herzlich ein und freuen uns auf eine gute und intensive gemeinsame Zeit der Vorbereitung auf die Firmung.

Das Firmteam: Gregor Zyznowski, Pfarrer; Oliver Kitt, Religionspädagoge, und Nicole Wilhelmi, Katechetin

Achtung Baustelle

Am 4. Juni 2014 tagte die Baukommission zum ersten Mal in Sachen Renovation katholische Kirche in Landquart. Nach rund 22 Sitzungen, einem Weiterbildungstag und Exkursionen ging die Planung am Dienstag, 17. Mai, in die nächste Phase über – die Ausführung.



Wenige Tage nach Pfingsten war die Kirche nicht mehr zu erkennen. Die Orgel verpackt, die Bänke, der Altar und der Tabernakel im Exil, wurde es dann richtig laut und staubig. Es folgen die Abbrüche von Mauern, Einbauschränken, Beichtstühlen, Bodenbelägen und Treppenstufen. Jetzt wird endlich offenbar, wo die Leitungen hinführen, was sich unter dem Boden verbirgt, wie dick der Beton wirklich ist und was ist das für eine Nische?



Der Architekt und Bauleiter Adriano Tetamanti ist gefordert, jetzt sind schnelle Entscheidungen gefordert. In gewohnt ruhiger und sachlicher Art nimmt er die Herausforderungen an und präsentiert die entsprechenden Lösungen. Zusätzliche Wünsche und Ideen der Baukommission werden auch in dieser Phase

von ihm ernst genommen und wenn es der Kostenrahmen zulässt, berücksichtigt.

Parallel dazu arbeitet der Künstler Hans Thomann an der künstlerischen Gestaltung der Kirche weiter. Er trägt seine immer konkreter werdenden Ideen in die Baukommission, dort werden sie intensiv diskutiert und gemeinsam wird die beste Lösung erarbeitet.

Und dann werden die ersten neuen Einbauten sichtbar und die Zuversicht wächst – es wird alles gut.

Aldo Danuser



Kolping Sommerfest

Freitag, 26. August, 19.00 Uhr

Traditionell trifft sich die Kolpingfamilie nach den grossen Ferien bei unserem Präsidenten Pius Gruber zum gemütlichen Garten-Grill-Fest. Mitglieder und Interessierte an Kolping sind herzlich eingeladen. Eine Anmeldung ist erwünscht an Jürg Krebs, Tel. 322 73 50.

Erskommunion – Ausflug zum Kloster Weesen

Eine fröhliche Kinderschar machte sich an diesem sonnigen Samstagmorgen auf den Weg. Als Erstes besuchten wir das Kloster der Dominikanerinnen in Weesen. Dort befindet sich eine Hostienbäckerei, die auch für unsere Pfarrei die Hostien herstellt. Schwester Konzilia hiess uns willkommen und erklärte uns mit anschaulichen Bildern, wie die Hostien gebacken und verpackt werden. Die Kinder stellten viele Fragen. Eine der ersten war, was mit den Resten geschieht, die nach dem Ausstanzen der Hostien entstehen. Davon stellen sie Knusper-Guetsli her, die man im Klosterladen kaufen kann. Die Hoffnung, diese auch probieren zu dürfen, erfüllte Schwester Konzilia gerne.

Danach begaben wir uns zum Schiffsteg, wo wir unser Schiff nach Betlis bestiegen. Nach einer kurzen Fahrt erreichten wir das idyllische Dörfchen am Walensee. Ein halbstündiger Fussmarsch bergaufwärts brachte uns zum Rastplatz, wo wir grillieren und im Wald und auf der Wiese spielen konnten. Ein Vergnügen der besonderen Art war der Wettbewerb, wer am weitesten den Hügel hinunter «rugele» kann. Wir lernten dabei drei Dinge: dass es dazu Mut braucht, dass es verschiedene «Rugel-Techniken» gibt und dass man sich dabei die Nase anschlagen kann.

Nur wenige hundert Meter bergaufwärts sahen wir die eindrucksvollen Seerenbachfälle. Das Wasser stürzte tosend ins Tal und bei dem warmen Wetter boten sie eine feine, kühlende Dusche und ein beliebtes Fotosujet. In der wunderschönen Kapelle hoch über dem Walensee, welche der Muttergottes von der immerwährenden Hilfe geweiht ist, hielten wir eine Mai-Andacht. Pfarrer Gregor erklärte den Kindern die Bedeutung des Rosenkranzgebetes und schenkte allen einen Mini-Rosenkranz mit einem Bild von Papst Franziskus. Er hatte sie

persönlich von seiner Romreise im April mitgebracht. Dann war es Zeit, die Heimreise anzutreten. Mit dem Schiff nach Unterterzen und weiter mit dem Zug nach Landquart, wo die Kinder nach einem ereignisreichen Tag wieder abgeholt wurden. Mit dem unverkennbaren Rauchgeschmack brachten wir viele Eindrücke und Erlebnisse mit nach Hause, die auch nach dem Waschen der Kleider in unserer Erinnerung haften bleiben.

*Theresia Weber, Beatrice Emery,
Markus Stock, Pfarrer Gregor*

Firmung am Pfingstsonntag



VORDER- UND MITTELPRÄTTIGAU



Pfarramt Seewis-Pardisla
 Daniela und Lars Gschwend
 Kantonsstrasse 15
 7212 Seewis-Pardisla
 Telefon 081 325 34 74
 pfarramt@kath-vmp.ch
 www.kath-vmp.ch
 facebook.com/kath.vmp

Öffnungszeiten
 Montag: geschlossen

Pfarradministrator
 Pfarrer Peter Miksch
 Mobile 079 313 24 68
 peter.miksch@gmx.ch

Präsident Kirchenvorstand
 Roger Grass
 Unterer Feldweg 26
 7220 Schiers
 Telefon 081 328 13 24
 vmpgrass@bluewin.ch

Smartphone App



Gottesdienste

Sonntag, 3. Juli

Kollekte für Verein Relinfo
 10.00 Uhr Eucharistie in der kath.
 Kirche Schiers, gestaltet
 von Prof. HP. Schmitt

Sonntag, 10. Juli

Kollekte für Kovive, Ferien für Kinder in Not
 10.00 Uhr Kommunionfeier in der
 kath. Kirche Seewis-Pardisla,
 gestaltet von S. Müller und
 B. Battaglia

Sonntag, 17. Juli

Kollekte für Cambiela: Projekt Ruanda
 10.00 Uhr Eucharistie in der kath.
 Kirche Schiers, gestaltet
 von P. Walter Bühler

Sonntag, 24. Juli

Kollekte für Verein Friedensdorf
 10.00 Uhr Eucharistie in der kath.
 Kirche Seewis-Pardisla, ge-
 staltet von Prof. HP. Schmitt

Samstag, 30. Juli

Kollekte für Missionsverein Schweizer Franziskaner
 18.00 Uhr Eucharistie in der kath.
 Kirche Schiers, gestaltet
 von Pfr. P. Miksch

Sonntag, 7. August

10.00 Uhr Ökum. Alpgottesdienst
 beim Alpmuseum Fa-
 sons in Seewis, gestaltet
 von Pfr. G. Spieth und
 L. Gschwend (Anfahrt bitte
 dem Bezirksamtsblatt ent-
 nehmen)

Sonntag, 14. August

Kollekte für Gesellschaft schweizerisch-tibetische Freundschaft (GSTF)
 10.00 Uhr Eucharistie in der kath.
 Kirche Schiers, gestaltet
 von P. T. Fernandes

Montag, 15. August Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel

Kein Gottesdienst in unserer Pfarrei

Sonntag, 21. August

Kollekte für die Caritas Schweiz



10.00 Uhr Familiengottesdienst (Kom-
 munionfeier) in der kath.
 Kirche Seewis-Pardisla,
 gestaltet von U. Leuthold,
 S. Müller, L. Gschwend,
 (Beginn: 8 Uhr mit Sonn-
 tagsbrunch)

Sonntag, 28. August

10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
 in der ref. Kirche Jenaz,
 gestaltet von ref. Pfr. H.
 Finze und L. Gschwend,
 anschliessend Apéro

Weitere Daten

Montag, 11. Juli

11.15 Uhr Ferienpass: «Pizza von
 A bis Z» auf dem Begeg-
 nungsplatz Seewis-Pardisla
 (für Kinder und nur auf Vor-
 anmeldung via Ferienpass)

Samstag, 20. August

10.00 Uhr Dorrfest Jenaz

Sonntag, 21. August

08.00 Uhr Sonntagsbrunch für alle in
 der kath. Kirche Seewis-
 Pardisla

Mitteilungen

Sommerzeit – Ferienzeit

Liebe Gemeinde,

In diesen Tagen beginnen die Schul-
 ferien. Sieben Wochen lang haben die
 Kinder keinen Schulunterricht. In dieser
 Zeit verreisen oft auch die Erwachsenen
 für einige Tage oder Wochen. Ziel der
 Ferien ist es, den Alltag hinter sich zu
 lassen. Den gewohnten Rhythmus für
 einmal zu verlangsamen. Nicht mit dem
 Wecker aufstehen müssen, nicht wie zur
 gewohnten Zeit zu Essen oder auch ein-
 mal länger den warmen Sommerabend
 geniessen.

Diese Erwartungen verbinden wir mit
 Ferien. Und wenn es dann soweit ist,
 stellen wir oft fest, dass es gar nicht
 immer so einfach ist, in die Ferien zu
 starten:

Es muss organisiert werden, wohin man
 fährt, wo man übernachtet und was
 alles in den Koffer gehört (oder passt).
 Die nächste Herausforderung ist die Rei-
 se. Man möchte auf dem direkten Weg
 an das gewünschte Ferienort reisen und
 stellt dann plötzlich fest, dass man sich
 verfahren hat oder dass man in
 einem Stau oder einer Kolonne steckt.
 Und ist man einmal angekommen, dann
 stellt man vielleicht plötzlich fest, dass

der Reisepartner zuerst einmal den Strand geniessen möchte, während man selbst doch sofort die verschiedenen Sehenswürdigkeiten anschauen möchte... Ein Kollege hat uns einmal Folgendes erzählt:

Wenn er mit seiner Familie in den Urlaub fährt, sind die Ferien zwar geplant und organisiert, aber die Familie lässt sich die Zeit, anzukommen. Unterwegs verpassen auch sie manchmal die Ausfahrt. Aber anstatt sich zu ärgern, warten sie gespannt auf die nächste Ausfahrt und schauen dort was auf sie wartet. Vielleicht gibt es dort, ja eine Sehenswürdigkeit oder eine Begegnung, mit welcher man gar nicht gerechnet hat. Und dann geht die Reise weiter. Schlussendlich sei es ja, meinte mein Kollege, egal, ob man heute oder morgen am Reiseziel sei. Bereits die Anreise gehöre zu den Ferien.

Und mit dieser Gelassenheit sollten die Ferien auch weitergehen. Allzu oft engen wir uns selber in den Ferien ein. Ferien sind aber da, um sich Freiräume zu schaffen. Ferien sind zur Erholung da. Deshalb sollten wir uns in den Ferien nicht gegenseitig unter Druck setzen. Und wenn uns dies gelingt, dann dürfen wir unser Reiseziel in vollen Zügen geniessen. Sei es der wunderschöne Berg, den Sonnenuntergang am Meer oder einfach das Vogelgezwitscher auf unserem Balkon oder in unserem Garten. Folgendes Urlaubsgedicht von Phil Bosmans möchten wir Ihnen noch mitgeben:

Komm, leg die Sorgen beiseite
und lass die Sonne scheinen –
in Deinem Gesicht!

Denk nicht: Ein schöner Urlaub heisst
weit verreisen und viel Geld ausgeben.
Es gibt genug Leute, die nach dem
Urlaub enttäuscht, ausgenommen und
übermüdet
wieder in ihren Alltag zurückkehren.
Sie haben sich die ganze Zeit abge-
hetzt...

Sie sind ganz weit weg gewesen,
und sie haben viel zu viel und nichts
wirklich gesehen,
und nirgends sind sie zur Ruhe gekom-
men.

Ein guter Urlaub heisst: frei von der Uhr,
frei von allem Druck und jeder Hetze,
ohne Chef (ausgenommen den himmli-
schen),
unbeschwert schöne Dinge des Lebens
geniessen.

Ein guter Urlaub heisst: heiter und
zufrieden sein
und auch die Menschen nicht vergessen,
die niemals Urlaub haben.

Vielleicht liegt Dein schönster Urlaub
ganz dicht an deiner Tür,
wo jemand auf ein bisschen Freude
wartet
und auf eine Handvoll Glück.

Wir wünschen Ihnen erholsame Ferien

Lars und Daniela Gschwend



1. Jenazer Dorffest Samstag, 20. August

Der Samstag, 20. August, soll für die Jenazer Bevölkerung ein unvergesslicher Tag werden: Jenaz feiert das erste Dorffest und wir sind mit einem eigenen Stand dabei.

Das Fest findet bei der Schulanlage im Feld statt, mit ein bisschen Wetterglück unter freiem Himmel. Bereits ab 10 Uhr früh wird für beste Unterhaltung gesorgt. 15 Jenazer Dorfvereine sind im Einsatz; sie kümmern sich ums leibliche Wohl, geben ihr musikalisches Können zum Besten und bieten zahlreiche Attraktionen für Gross und Klein.

Gemeinsam mit der Reformierten Kirchgemeinde Jenaz findet man am Stand der Pfarrei ein Geschichtenzelt, einen Bastelstand, einen Ballonwettbewerb sowie eine Hüpfburg. Die Kinder und auch die Erwachsenen dürfen sich also auf ein reichhaltiges Programm freuen.

Familiengottesdienst und Sonntagsbrunch

Sonntag, 21. August

Am 21. August ist bereits der letzte Tag der Schulferien. Wir möchten diesen Tag gemeinsam mit einem Sonntagsbrunch und anschliessendem Gottesdienst starten. Sicher gibt es ganz vieles aus dem Urlaub zu erzählen. Warum also nicht bei einem gemütlichen Brunch?

Ab 8 bis 9.45 Uhr haben Sie die Möglichkeit, in der Winterkirche in Seewis-Pardisla (oder bei warmem Wetter draussen) zu frühstücken. Es wird ein Buffet geben mit den wichtigsten Lebensmitteln für ein Frühstück. Damit dieses Buffet aber noch vielfältiger und ausgiebiger ausfällt, möchten wir Sie alle einladen, etwas mitzubringen. Vielleicht haben Sie zu Hause Alpkäse, Salziz, eine feine Konfitüre oder einfach etwas, was auf keinem Frühstückbuffet fehlen darf.

Auch den Kindern wird es sicher nicht langweilig werden. Viele Spielmöglichkeiten werden angeboten. So können auch die Eltern in Ruhe den Brunch geniessen.

Anschliessend an den Brunch findet ein Familiengottesdienst statt. Der Familiengottesdienst wird so gestaltet sein, dass Alt und Jung einen Impuls mit nach Hause nehmen kann.

Rückblick: Firmung

Am 21. Mai wurde in unserer Pfarrei das Sakrament der Firmung an sieben Jugendliche gespendet. Wir gratulieren den Jugendlichen ganz herzlich und wünschen ihnen für ihre Zukunft alles Gute.



ment der Versöhnung. Die Begegnung Jesu mit der Sünderin, wie sie beispielsweise Lukas darstellt, ist Grundlage für jede Form von Beichte und jede Form von Versöhnung, welche die Kirche über ihre Amtsträger den Gläubigen anbietet. In diesem Bemühen um eine unverstellte Sicht auf das eigene Leben, sind sensible Seelsorgende den Beichtenden hilfreich. Sie helfen, die eigenen blinden Flecken aufzudecken. Sie haben die Erfahrung, jene Menschen anzuleiten, die sich bemühen, nach Gottes Wort zu leben. Die gemeinsame Erörterung der eigenen Situation im Beichtgespräch führt zu neuen Einsichten. Auf der Basis der im Gebet neu geschenkten Einsichten bereuen wir all das, was uns selbst, die Menschen um uns und unser Verhältnis zu Gott belastet und bedrückt. Und wir erfreuen uns an dem, was gelungen, aufbauend und stärkend ist.

Formen der Sündenvergebung

Die Geschichte der Sündenvergebung innerhalb der katholischen Kirche ist lang. Die Christen in den ersten Jahrhunderten kannten vor allem eine wichtige Form der Sündenvergebung: Am Ende ihres Lebens beichteten sie. Die Beichte und die damit verbundene Sündenvergebung war über lange Zeit ein einmaliges Ereignis im Leben eines Christen oder einer Christin. In späteren Jahrhunderten wurde die Beichte vor allem in den Klöstern zu einer Form der Seelenführung. Erfahrene Christen und gute Seelsorger kümmerten sich im

geschützten Rahmen der sakramentalen Beichte um die Nöte und Schwierigkeiten Anderer. Der «Beichtvater» half dem »Beichtkind«, sein inneres Leben besser zu verstehen und in ständiger Aufmerksamkeit vor Gott zu leben. In der Beichte wurden also nicht mehr nur die Sünden eines ganzen Lebens gebeichtet.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts empfiehlt die Kirche ihren Gläubigen die häufige Kommunion. Da der Empfang der Kommunion ohne vorherige Beichte nicht möglich war, nahm auch die Notwendigkeit der wöchentlichen Beichte zu. So erinnern sich unsere älteren Leserinnen und Leser bestimmt daran, dass sie in ihren jungen Jahren jede Woche zur Beichte gingen und sehr häufig die gleichen Unzulänglichkeiten beichteten. Seit der Liturgiereform in der Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils (also ab 1970) wurde zu Beginn der Messfeier u. a. besonderen Wert auf die Gewissenserforschung gelegt. Das «Confiteor» – das Bekenntnis der Gläubigen zu ihren Verfehlungen und Sünden sowie die darauf folgende Bitte um Vergebung – wird in der Messfeier zu einer wichtigen, eigenständigen kleinen Bussliturgie. Es ist daher nicht unverständlich, dass die Bereitschaft der Katholikinnen und Katholiken zur persönlichen Beichte in den letzten Jahrzehnten zurückgegangen ist. Den aufmerksamen Gläubigen ist nicht entgangen, dass die sakramentale Form der Beichte vor allem für die schweren und groben Verfehlungen vorgesehen ist. (mm)

BISCHOF VITUS HOUNDER LÄDT EIN

Am **Sonntag, 28. August**, sind alle Gläubigen zur diözesanen Wallfahrt im Jahr der Barmherzigkeit nach Chur eingeladen. Prediger und Referent ist der Zisterzienser Karl Josef Wallner, Professor für Dogmatik und Sakramententheologie, Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz (Wien) und Leiter von MISSIO Österreich. Er wird zum Thema «Gottes Herz steht offen für alle! Die Universalität der göttlichen Barmherzigkeit» sprechen.

Programm

10 Uhr: Pontificalamt in der Kathedrale
 ab 11.30 Uhr: Mittagessen
 14 Uhr: Vortrag Prof. Dr. Karl Josef Wallner, Kathedrale
 14 Uhr: Separates Kinderprogramm (Treffpunkt: vor der Kathedrale)
 15.30 Uhr: Eucharistische Andacht, Kathedrale
 16 Uhr: Heimkehr

Beichtgelegenheit

Von 9 bis 16 Uhr wird in der Kathedrale die Möglichkeit zur Beichte angeboten.

Anmeldung

Gruppen und Einzelpersonen mögen sich anmelden unter: ordinariat@bistum-chur.ch. Zwei Möglichkeiten werden vom Ordinariat angeboten:
 a) Teilnahme am Mittagessen im Hotel Marsöl, 25 Franken (ohne Getränke) pro Person.
 b) Verpflegung aus dem Rucksack (Priesterseminar St. Luzi).

Die Zahl der Mittagessen im Hotel Marsöl ist limitiert. Die Zuteilung an die Pfarreien erfolgt gemäss der Reihenfolge der Anmeldungen. Bitte teilen Sie dem Bischöflichen Ordinariat bis spätestens 1. Juli 2016 die Zahl der Pilger sowie die Variante betreffend Mittagessen mit. In der Churer Altstadt gibt es zahlreiche weitere Restaurants, die Sie direkt anfragen können. (pd)



Foto: z/vg

A MINTGIN SIU SACADOS

Patratgs e constataziuns che sedattan enten far stem.



Dunna Maria ponderescha, tgei ch'ella hagi da cumprar en oz. «Jeu crei che jeu prendi il sacados, cun quel sai jeu purtar il meglier a casa quei uorden», di ella e sesaulza. Cheu auda ella pass. «Tatta, tatta, nus mein oz a cuolm, jeu level mo aunc spert dir adia a ti!», cun quels plaids seglia sia biadia en da zulèr ed entuorn culiez ad ella. «Patratga, era jeu hai oz in sacados, la mumma ha fatg el iersera aposta per mei!» – «O, quei ei gie veramein flot! E manegias che ti possies lu era purtar tiu sacados, quei ei gie in liung viadi», replica la tatta. «O, gie, franc e segir!» – «O, forsa sto il bab ni la mumma lu tuttina gidar a purtar, manegias buc!» – «O na, lezs han gie mintgin era in sacados! Mo sas tgei, cura che nus essan si, mettel jeu immediat la bandiera da finiastra ora e quei vul lu dir che jeu hagi pudiu ir e purtar tut persula miu sacados!» – «Bien pia, jeu mirel lu si!» Aunc ina strocla e la buobetta camina avon casa tier ses geniturs che cloman era: «Adia, sin bien seveser, entgins dis vacanzas fan bein!» E la tatta mira suenter e constatescha: «Con bi da veser co els ein leds e cuntents e van, mintgin cun siu sacados!»

Lu pren ella la canna e siu sacados per ir en stizun. Igl emprem denton serenda ella sin santeri per dar aua allas flurs sin fossa da siu um. «O gie, era ti has giu in sacados grond e grev, memia grev!», suspira ella e di ina «salidada». Mond per aua sto ella ir tras las retschas dallas fossas e meinsvart s'entarda ella sper ina ni l'otra, fagend in memento e laschond repassar enqual regurdientscha vid quellas persunas. Cheu schaien p. ex. las restonzas terrestras dalla Luzia, quella dunna che veva parturiu 5 affons e stuiu accumpagnar 1 dad els ella vegliadetgna da 3 onns alla fossa. Era sch'ella veva ina profunda cardientscha, sche veva ella adina giu ina gronda passadetgna ed in

grond schar encrescher per siu «aunghel» sco ella scheva. Quella malencurada veva ella salvau en sesezza ina vet'ora e purtau sco in sacados. E leu era la fossa dil Flurin, in um da biabein 50 onns che veva adina pituu dad ina inflamaziun en in schanugl. Era el veva giu cun quella sort in grev buordi. E lu leu l'urna da quei alpinist tudestg ch'ella veva enconuschiu bein, sedisgraziaus in di silla pezza. Buca ditg avon veva ella aunc tschintschau cun el e giu l'impressiun ch'el hagi gronds quitaus. «Buca paucs van silla pezza e dattan giuado perquei ch'els pon buca viver pli!», veva el remarcau lezza ga. E dunna Maria dat levet il tgau ponderond: «Tgisa sche siu sacados da quitaus ei era staus memia grevs per el, ch'el ei curdaus giuado?» E leu la fossa dil Pieder Antoni, quei bien carstgaun che fuss aschi bugen mari-daus, mo veva buc anflau dunna. E lu la fossa dalla Mariarta, quella dunna cun ils mauns tut deformai che veva pituu onns ed onns d'ina malsogna ellas giugadiras e veva malgrad quei stuiu luvrar da pura sco sch'ella fuss in um. «Ins po tener ora bia, mo mintgaton smacc'il buordi schon!», veva ella detg inagada sur la seiv vi. «Gie, a mintgin siu sacados!», tratga dunna Maria serrond la porta santeri.

Returnond dalla stizun vesa ella ina vischina a sedispitond cun siu fegl. «Era quels dus han mintgin siu sacados!», tratga ella vargond. «Mintgin e mintgina ha da purtar detg'avunda, ei dat sacados ch'ins vesa e ch'ins sedamonda co bein che quel che porta quel, damogi era el e con ditg, ed ei dat sacados ch'ins vesa buc, mo che peisan ual ton sco beinenqualin ch'ins vesa.» Ed ella patratga vid la Marta cun sia malsogna dalla psica, ch'ei spir temas e fetgas e suspects da tuttas sorts e senza paus e ruaus. Entrond en cuschina di ella siper sesezza: «Nus giudichein magari alla sperta tenor la pareta e vein beinsavens buc idea tgei che in ni l'auter far atras!» Cun quels plaids envida ella la candeila sin la cruna avon la statua da Nossadunna e suspira: «Ti has è giu da purtar, mo has dumignau, sche gida nus tuts!» Lu mira ella viers las pradas. «O gie, mira leu, la bandiera penda orda finiastra! Dieus sei ludaus, ella ha dumignau! O Segner, dai ch'ella possi purtar sia vet'ora «siu scados» cun anim e curascha!», di dunna Maria e semetta alla lavur.

*Florentina Camartin
Breil*

UNA CHIESA «ESPERTA IN UMANITÀ»

Superare diffidenza e paura

Certo, vale anche per l'espressione «esperti in umanità» quanto vale per tutto il linguaggio umano: è ambigua, può essere usata a sproposito, può esserne adulterato il senso più autentico. Il contesto in cui Paolo VI inserisce questa definizione nel suo discorso all'ONU è il riferimento esplicito al Concilio Vaticano II che, in quei giorni, era alla sua ultima sessione e stava dando davvero prova di essere «esperto in umanità». Non con supponenza, ma per desiderio di sentirsi intimamente solidale con il genere umano e con la sua storia. Così, infatti, recita il proemio dell'ultima grande Costituzione, quella sulla Chiesa nel mondo contemporaneo che prende le mosse dal significativo incipit *Gaudium et Spes*: «Le gioie e le speranze, le tristezze e le angosce degli uomini d'oggi, dei poveri soprattutto e di tutti coloro che soffrono, sono pure le gioie e le speranze, le tristezze e le angosce dei discepoli di Cristo, e nulla vi è di genuinamente umano che non trovi eco nel loro cuore.»

Trovare eco nel cuore dei discepoli

Oggi, a più di 50 anni di distanza da quel Concilio e da quella visita storica al Palazzo di vetro,

il nostro mondo di cattolici europei non è più lo stesso. Idealismo e ottimismo hanno ceduto il passo a diffidenza e paura: i problemi sembrano troppo grandi, le risorse umane ed economiche troppo incerte, le pretese di chi ha bisogno troppo esplicite. I nostri cuori sono meno liberi, le sofferenze umane ci vengono «strillate» ogni giorno dai media, ma i loro echi non risuonano più nel cuore come una volta.

Possono i discepoli di Cristo rinunciare a essere «esperti in umanità»? Purtroppo sì.

Papa Francesco ha chiesto ai confessori di presentarsi come «esperti in umanità». Alcuni sanno esserlo, altri, purtroppo, no. E allora molti uomini e donne si trovano a fare esperienza, spesso con sofferenza, di una chiesa che non sa cosa significa essere «esperta in umanità». La chiesa dei discepoli di Cristo vive però non solo nelle chiese, pratica non solo sacramenti: il sacerdote e il levita ce lo ricordano tutte le volte che ascoltiamo la parabola del samaritano (Lc 10,29-37). La chiesa «esperta in umanità» cammina per le strade della vita di ogni giorno e sa accorgersi di quelli che hanno subito violenza e ingiustizia.

Qualcuno ha proposto di conferire

Nobel per la pace a Pietro Bartólo, il medico di Lampedusa che da anni, giorno dopo giorno, fa fronte alla disperazione di uomini e donne assaliti dai briganti, come lo sventurato della parabola. Non sarebbe il suo primo riconoscimento. Insignito di vari premi, è stato il protagonista del film-documentario di Gianfranco Rosi *Fuocoammare* che ha vinto l'Orso d'oro al Festival di Berlino.

In questo caso, però, premi e riconoscimenti non sono che atti di giustizia. Ciò che davvero conta è che a tanti uomini e donne, a tanti ragazzi e ragazze che partecipano d'estate ai campi di volontariato a Lampedusa, quel medico che non cerca pubblicità sta insegnando cosa significhi essere «esperti in umanità». Forse, in certi luoghi e insieme a certe persone i discepoli di Cristo possono di nuovo sperimentare che tutto ciò che è umano può trovare eco nel loro cuore.

Marinella Perroni

Pontificio Ateneo S. Anselmo, Roma



Foto: Wikimedia Commons

DIE ÖKUMENE DES BLUTES

Anlässlich der Wallfahrt, die von «Kirche in Not» jedes Jahr organisiert wird, fand eine Podiumsdiskussion zum Thema «Unsere Pflicht gegenüber Flüchtlingen» statt. Einer der Redner war Kardinal Kurt Koch.

Am zweitletzten Sonntag im Mai hatte das katholische Hilfswerk «Kirche in Not» zur alljährlichen Wallfahrt nach Einsiedeln eingeladen. Teilnehmer der nachmittäglichen Podiumsdiskussion zum Thema «Unsere Pflichten gegenüber Flüchtlingen» waren Kardinal Kurt Koch, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Saïda Keller-Messahli, Präsidentin des Forums für einen fortschrittlichen Islam, und Roberto Simona, Experte für Fragen des Islam bei «Kirche in Not» und Berater der Schweizer Bischofskonferenz. Moderiert wurde die Diskussion von Giuseppe Gracia, Mediensprecher des Bistums Chur.

Bereits in seiner Predigt in der Klosterkirche hatte Kardinal Kurt Koch in Erinnerung gerufen, dass heute weltweit mehr Christen verfolgt werden als während der ersten Jahrhunderte im Römischen Reich: 80 Prozent aller Menschen, die heute aufgrund ihrer Religion verfolgt werden, gehören dem christlichen Glauben an.

Ängste nicht verdrängen

Während des Podiums wurde auch über die Gründe der Flüchtlingsströme diskutiert. Er sehe noch wenig Phantasie in der Erkundung der Gründe für die Flüchtlingsdramatik, so der Kardinal. Gründe seien sicherlich die Finanzen und das Öl. Saïda Keller-Messahli pflichtete dieser Aussage bei und erklärte: Der Salafismus und Wahabismus verbreit-

te durch Länder wie Saudiarabien, die Vereinigten Arabischen Emirate und mittlerweile auch durch die Türkei den politischen Islam. «Und dieser politische Islam hat auch verheerende Wirkung hier in Europa.» Sie erläuterte, dass es Textstellen im Koran gebe, mit denen Gewalt gerechtfertigt werde – auch gegen Muslime. Diese Textpassagen seien im 6. Jahrhundert, im Kontext eines Krieges, abgefasst worden.

Der Dialog mit den Muslimen sei zwar unbequem, aber nötig und zwingend – darüber waren sich die Gesprächsteilnehmenden einig.

Die Ökumene des Blutes

Im anschliessenden Interview mit «Kirche in Not» betonte der Kardinal, dass es falsch sei von einer Verfolgung der Christen im Namen des Islam zu sprechen. «Christen werden im Namen eines missbrauchten und gewalttätigen Islam verfolgt. Man muss klar zwischen Islam und Islamismus unterscheiden», so der Kardinal. Die Christenverfolgung sei ökumenisch. «Die Christen werden nicht verfolgt, weil sie Lutheraner, Reformierte oder orthodoxe Katholiken sind, sondern weil sie Christen sind. Papst Franziskus redet von der Ökumene des Blutes.»

Für Kardinal Kurt Koch ist aber dennoch klar: «Wir sind als Christen verpflichtet, die Menschen aufzunehmen, die in grosser Not sind – unabhängig von ihrer jeweiligen Religion.» (scn)



KINDER UND JUGENDSEITE

Heute darf Dina zusammen mit Mama auf die Alp. Bei der Mittagsrast entdeckt sie seltsame Tiere ...

Dina hat Ferien. Endlich! Trotzdem ist sie früh aufgestanden, denn zusammen mit Mama geht es heute auf die Alp Fleckstein, um wilden Thymian zu sammeln. Dina freut sich, denn ein Ausflug mit Mama ist immer schön. Und der Tee, den Mama im Winter aus dem Thymian kocht, ist lecker. Kurz nach 13 Uhr haben Mama und Dina ihre Baumwollsäckchen mit duftenden Thymianblüten gefüllt. Zufrieden machen sie sich auf den Rückweg. Wie jedes Jahr wandern sie entlang des kleinen Bergbachs zu einem flachen See, um dort das Picknick zu essen, das Mama mitgenommen hat. Soeben will Dina auf einen grossen Stein am seichten Uferand klettern, als ihr Blick ins Wasser fällt. Erstaunt geht sie in die Hocke und verharrt stocksteif. Das Wasser ist an dieser Stelle keine Pfotenbreite tief – und darin schwimmen seltsame, kleine Tiere.

Ein Fisch mit Beinchen

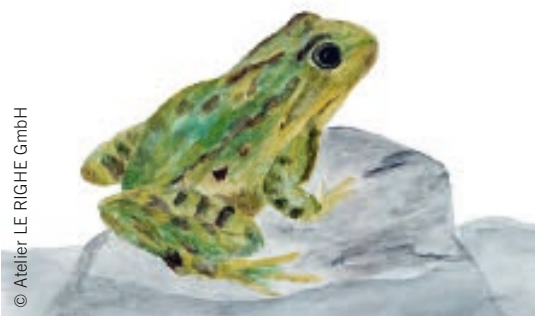
Aufgeregt ruft Dina: «Mama, Mama, komm schnell! Da sind viele Fische mit zwei Beinchen!» Blitzschnell fährt Dinas Pfötchen ins Wasser und

schon liegt ein kleines, zappelndes Wesen darin. «Mamaaaaa! Ich hab einen!», ruft Dina noch lauter.

Mama ist zu Dina getreten. «Das ist eine Kaulquappe, eine kleine Kröte», meint sie. «Lass sie bitte zurück ins Wasser, Dina.» Dina legt ihr Pfötchen ins Wasser und die Kaulquappe wuselt blitzschnell weg und verschwindet in der Menge ihrer Geschwister. «Eine Kröte?», fragt Dina erstaunt und schaut wieder gebannt ins Wasser. «Frösche und Kröten sind besonders spannende Tiere», meint Mama. «Sie legen Eier, aus denen diese kleinen Kaulquappen schlüpfen. Die ersten sechs bis acht Wochen haben sie noch keine Beinchen und sind viel kleiner als sie jetzt sind. Wie Fische können die kleinen Kaulquappen nur im Wasser leben. Doch dann wachsen ihnen kleine Hinterbeinchen und der Schwanz bildet sich. Schon bald werden diese Kaulquappen hier auch Vorderbeinchen bekommen, um einige Tage später aus dem Wasser zu steigen. Und das Besondere ist, dass sie ab dann wie wir die Luft zum Atmen brauchen.» Dina staunt und kann sich kaum losreissen.

«Mama, darf ich nicht einige Kaulquappen mit nach Hause nehmen, um sie zu beobachten? Bitte!» Doch Mama schüttelt den Kopf. «Ach, Mama, ich schaue auch ganz gut zu ihnen und baue ihnen einen Teich und gebe ihnen jeden Tag frisches Wasser.» Mama lächelt. «Das glaube ich dir gern, Dina. Aber weisst Du, Kaulquappen gehören hierher, nicht in Gefangenschaft. Aber wenn Du möchtest, kommen wir jeden Tag hierher und schauen, wie es ihnen geht.»

© Atelier LE RIGHE GmbH



Eine ganze Froschfamilie

Dina ist begeistert von dem, was sie über Kaulquappen und Kröten gelernt hat. Daheim möchte sie viele Frösche und Kröten malen und am liebsten auch gleich einige basteln. Mama hat eine gute Idee. Bastelst du mit Dina eine kleine Kröte?

Du brauchst: *Zwei Kronkorken, Leim, grünes und rotes Papier, Acrylfarben, Pinsel, Kleister, wenig Haushaltspapier (oder zwei kleine Styroporkugeln und einen guten Leim, z. B. Heissleim).*

1. Bemale die beiden Kronkorken aussen grün und innen rot.
2. Klebe sie an einer Seite mit Kleister (oder Leim) zusammen, sodass die roten Seiten zueinander schauen (= Froschkörper).
3. Schneide aus rotem Papier die Zunge, aus grünem Papier die Füsse.
4. Klebe den Froschkörper auf die grünen Füsse und die Zunge ins Maul.
5. Forme mit Kleister und wenig Papier zwei kleine Kugeln (Augen) und klebe sie auf. Male nach dem Trocknen die Pupillen auf.



© Atelier LE RIGHE GmbH

HABEN SIE GEWUSST, DASS... ?

Wissenswertes, Unterhaltsames und Neues auf einen Blick.

... wir am **26. Juli** der heiligen Anna und des heiligen Joachims, den Eltern der Gottesmutter Maria, gedenken?

... Trajko Veljanoski, der Präsident des mazedonischen Parlaments, **Papst Franziskus** eine mit Perlen bestickte **Tiara als Geschenk** überreicht hat? Er wisse zwar, dass die Päpste eine solche nicht mehr trügen, erklärte der Politiker im Mai anlässlich seines Besuchs im Vatikan. Er wolle aber mit dem Präsent den feierlichen Charakter seines Besuchs unterstreichen. Bereits 1964 hatte Papst Paul VI. die Tiara abgelegt. Seither wird sie von den Päpsten nicht mehr getragen.



Franz von Assisi: Fresko im Sacro Speco in Subiaco.

IMPRESSUM

Pfarreiblatt Graubünden
12/13 2016

Herausgeber
Verein Pfarreiblatt
Graubünden, Via la Val 1b,
7013 Domat/Ems

Redaktionskommission
Wally Bäbi-Rainalter, Promena-
da 10a, 7018 Flims-Waldhaus
wally.baebi@pfarreiblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche
Sabine-Claudia Nold, Via
Scarneras 1, 7014 Trin
redaktion@pfarreiblatt-gr.ch

Koordination Innenteil/Abos
Verena Lötscher-Collenberg,
Tel. 081 328 12 35
agenda@pfarreiblatt-gr.ch

Für den Pfarreiteil ist das
entsprechende Pfarramt
verantwortlich.
Adressänderungen sind an
das zuständige Pfarramt Ihrer
Wohngemeinde zu richten.
Bitte keine Adressänderungen
an die Redaktion.

Erscheint
11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage
12 500 Exemplare

Das Pfarreiblatt Graubünden
geht an Mitglieder der Kirch-
gemeinden von Bonaduz, Ca-
zis, Chur, Domat/Ems-Felsberg,
Falera, Flims-Trin, Igis-Land-
quart-Herrschaft, Ilanz, Laax,
Lantsch/Lenz, Lumnezia miez,
Rhäzüns, Sagogn, Schluein,
St. Moritz, Thusis, Trimmis,
Untervaz, Vals, Vorder- und
Mittelprättigau, Zizers.

Layout und Druck
Casanova Druck und Verlag AG
Rossbodenstrasse 33,
7000 Chur

Titelbild: Kardinal Kurt Koch,
Einsiedeln 2016
(© Kirche in Not)

... am **30. August 1974**
das «Konzil der Jugend»
in Taizé eröffnet wurde?

... dass sich seit dem
9. Jahrhundert für den
Tag Mariä Himmelfahrt
(15. August) der Brauch
der Kräuterweihe belegen lässt?
Kräuter, die zu einem Strauss
gebunden wurden, wurden mit
zur Kirche gebracht und im
Gottesdienst oder im Anschluss
daran vom Priester gesegnet.
Die geweihten Kräuter
wurden krankem Vieh ins Futter
gemischt und galten u.a. als
Schutz vor Blitzschlag.

*Kleine Gesten der Liebe, der
Zärtlichkeit und der Fürsorge
zeigen uns, dass der Herr mit
uns ist: So öffnet man das Tor
der Barmherzigkeit.*

Papst Franziskus via Twitter
vom 8.3.2016

... **Franz von Assisi** am
16. Juli 1228 von Papst
Gregor IX. heiliggesprochen
wurde?

... wir am
24. Juli des
heiligen
Christophorus
gedenken?

... am **19. August 1458** Kardinal Enea Silvio Piccolomini, ein bedeutender Humanist, Schriftsteller, Poet und Gelehrter, zum Nachfolger von Papst Kalixt III. gewählt wurde? Er nahm den Namen Pius II. an – in Anspielung auf den «pio Enea» (lat. frommer Aeneas) von Vergil. Piccolomini war Stifter der 1460 gegründeten Universität Basel und beschrieb als erster den Kontinent Europa mit ausführlichen inhaltlichen Darstellungen.



Herr, unser Gott, durch die Heilkräuter und Blumen schenkst Du uns Gesundheit und Freude.

Adoray Chur: nächste Termine

- 1. Juli: Praisegod, Klosterkirche Disentis, 20.30 Uhr
- 3./17. Juli: Adoray, Hof 13, 19.30 Uhr
- 26.–31. Juli: Adoray goes Weltjugendtag in Krakau
- 5. August: Praisegod, Klosterkirche Disentis, 20.30 Uhr
- 26.–27. August: Jugendnachtwallfahrt nach Ziteil mit den Schwestern von Cazis
- 28. August: Special Adoray mit P. Karl Wallner, 19.30 Uhr, Hof 13

Ein PC-Supporter ist soeben bei Petrus angekommen. Er ruft empört: «Petrus, warum bin ich denn schon hier? Ich bin doch erst 45!» Petrus schaut in seine Unterlagen und meint: «Nach den Stunden, die Du Deinen Kunden berechnet hast, musst Du schon 94 sein.»

... wir am **11. Juli** des heiligen Benedikts von Nursia, des Gründers des Benediktinerordens, gedenken?